KOORDINIERUNGSSTELLE GENDERFORSCHUNG & CHANCENGLEICHHEIT SACHSEN-ANHALT

Rundbrief – Oktober 2020

Inhalt

Gendercampus Sachsen-Anhalt 3
10. Landesweiter Tag der Genderforschung Sachsen-Anhalt SOLIDARITÄTEN 3
Ringvorlesung des Projekts gender*bildet (MLU) im WS 2020/21 Solidarität(en) 5
Ringvorlesung Diversity@University 6
Abschlusstagung Sexuelle Bildung für das Lehramt 9
Dokumentation der Themenwoche: #MeToo in der Wissenschaft?! Sexualisierte Diskriminierung und Gewalt an Wissenschaftsinstitutionen 10
FEM POWER Netzwerk 10
Hochschule Merseburg: FEM POWER Ringvorlesung „pt. VI. Introducing gender“ 10
Uni Magdeburg: Interdisziplinäre Ringvorlesung ONLINE: "Gender und Diversity entdecken - Kulturwandel an Hochschulen" 11
Nachrichten aus Sachsen-Anhalt 11
GeVi - Geschlechtliche Vielfalt neu erleben! Ein Würfelspiel für Jugendliche und Erwachsene 11
Gleichstellung modern denken - Veranstaltungsreihe des Gleichstellungsministeriums 12
Veranstaltungsankündigungen 13
Geschlechtergerechte Sprache und die strategische Implementierung an Hochschulen 13
Jubiläumsringvorlesung anlässlich des 20. Geburtstages des Zentrum für Frauen- und Geschlechterforschung der Uni Leipzig 13
Konfliktreiche Beziehungen oder produktive Reibungen? Verflechtungen in der Geschlechtergeschichte 13
Geschlechterforschung in Transformation - Inhalte, Strukturen und Prozesse 14
Online-Workshop zu Gender und Genderdimension in der Pionierforschung 14
Online-Seminar „Geschlechterrollen im europäischen Vergleich“ 14
Vierten Bundeskonferenz Frauengesundheit 15
19. Arbeitstagung der "Konferenz der Einrichtungen für Frauen- und Geschlechterstudien im deutschsprachigen Raum (KEG)" 15
Call for Papers 15
Covid, Crisis, Care and Change? 15
Perspektiven des Sorgens 17
Stellenausschreibungen 18
Landesbeauftragte für Frauen- und Gleichstellungspolitik oder der Landesbeauftragten für Frauen- und Gleichstellungspolitik (m/w/d) (BesGr. B 2) Sachsen-Anhalt 18
Wissenschaftliche Mitarbeiter*in (mwd) Katholische Universität Nuernberg-Eichstätt 19
Gastprofessur für Frauen*- und Geschlechterforschung an der Alpen-Adria-Universität Klagenfurt 20
Genderforschung 21
Männlichkeit als Anrufung. Michael Meuser im Gespräch mit Sylka Scholz 21

Koordinierungsstelle Genderforschung & Chancengleichheit Sachsen-Anhalt
Michaela Frohberg, M.A. (Leiterin)
Universitätsplatz 2, Geb 18, R 304
39106 Magdeburg

Tel. +49 (391) 67 589 05
Email: frohberg@kgc-sachsen-anhalt.de
Web: www.kgc-sachsen-anhalt.de

Neue Studie untersucht, wo Ost- und Westdeutschland bei der Gleichstellung stehen 21
Neues aus Hochschule, Politik, Medien 21
30 Jahre geteilter Feminismus 21
30 Jahre Wiedervereinigung: Mütter aus dem Westen lassen sich von ostdeutschen Kolleginnen stärker beeinflussen 21
Neues aus der bukof 22
Rückblick auf die bukof-Jahrestagung - CORONA-KRISE UND GESCHLECHTERVERHÄLTNISSE – Was ist systemrelevant und wo bleibt die Solidarität? .. 22
Neuerscheinungen 23

Gendercampus Sachsen-Anhalt

GENDER Campus SACHSEN-ANHALT

10. Landesweiter Tag der Genderforschung Sachsen-Anhalt SOLIDARITÄTEN

26. November 2020 | 9 - 13 Uhr & 17 - 18.30 Uhr | o n l i n e

In diesem Jahr wird der Landesweite Tag der Genderforschung Sachsen-Anhalt aufgrund der gegenwärtigen Situation nicht wie geplant als 2-tägige Präsenzveranstaltung in Magdeburg stattfinden. Stattdessen haben wir uns für ein kleineres und zweigeteiltes Format entschieden, welches *ausschließlich online* stattfinden wird.

Wir hoffen sehr, dass es uns gemeinsam auch in einer digitalen Version des landesweiten Tags gelingen kann, thematisch einzutauchen, um uns anschließend auszutauschen, miteinander zu diskutieren und uns zu vernetzen. Die Veranstaltung richtet sich an ein breites Publikum und adressiert Akteur*innen aus Wissenschaft und Praxis, Aktivist*innen, Studierende und Interessierte.

In diesem Sinne laden wir Sie und Euch ganz herzlich ein zu einem virtuellen Input und Austausch zu SOLIDARITÄTEN!

*Die Veranstalter*innen*

*Lena Eckert und Dayana Lau vom Projekt gender*bildet an der Uni Halle*
Annika Sominka vom Projekt FEM POWER an der Kunsthochschule Burg Giebichenstein
Constanze Stutz von der TU Dresden
Klemens Ketelhut von der Heidelberg School of Education und
Michaela Frohberg und Morena Groll von der KGC

PROGRAMM SOLIDARITÄTEN

Vormittag:
9 bis 13 Uhr | Kurzinputs und feministisches Gespräch zu transnationaler feministischer Solidarität
Kurzinputs:
Dr.in Johanna Leinius (Kassel)
Die Begegnung zwischen Feminist*innen auf (trans-)nationalen Treffen ist eine der Grundlagen grenzüberschreitender feministischer Solidarität. Anhand der Dynamiken auf solchen Treffen lässt sich aber auch nachzeichnen, welche Konflikte das Streben nach der Anerkennung verschiedener Lebensrealitäten mit sich bringen kann.
Am Beispiel der letzten 25 Jahre transnationaler Organisation und Mobilisierung feministischer und Frauen*bewegungen auf den lateinamerikanischen und karibischen Feministischen Treffen (Encuentro Feminista Latinoamericano y del Caribe, EFLAC) diskutiere ich Kosmopolitik als Politik zwischen verschiedenen ungleich miteinander verbundenen Welten. Im Zentrum des Beitrags stehen die Frage, welche Möglichkeitsräume für kosmopolitische Solidarität in (trans-)nationaler Begegnungen erkennbar werden.

Anhand der Auseinandersetzungen um die Bedeutung feministischer Autonomie und das Geschlecht des feministischen Subjekts zeichne ich die unterschiedlichen Strategien indigenen, armer und Schwarzer Frauen* sowie trans*-Aktivist*innen in ihrem Kampf um Anerkennung nach. Ich frage, nach den Ambivalenzen einer die Pluralität der Feminismen anerkennenden Politik und zeichne nach, welche Praktiken und Diskurse als Grundlage für eine dekolonisierende feministische Politik dienen können.

Marlene Pardeller (Berlin)
Ohne transnationalen feministischen Austausch wäre die Gründung der Initiative #keinemehr 2017, die an die feministische Bewegung aus Lateinamerika #niunamenos anschließt, kaum möglich gewesen. Die wichtigsten Punkte, die zur Gründung der Initiative und damit zur Entscheidung geführt haben, das Konzept des Femizids ins Zentrum der Aufmerksamkeit zu rücken, werden ausgeführt.

Das Konzept des Femizids wird in Bezug auf Deutschland vorgestellt.

Gemeinsam diskutiert werden soll, wie sich gesellschaftlicher Druck aufbauen lässt. Also wie hier in Deutschland ein breites Bewusstsein dafür entstehen kann, dass gechlechtsbasierte Gewalt normalisiert wird, jeden Tag aufs neue. Und dass diese Normalisierung tödlich ist. In Ländern wie Argentinien, Spanien oder auch Italien und Polen ist diese Tatsache stärker bei den Aktivist:innen präsent als hier in Deutschland. Diskutiert werden soll aber auch, welche Konfliktlinien das Konzept des Femizids bereithält und wie mit diesen ein Umgang gefunden werden kann. Befördert es eine Essenzailisierung des Begriffs Frau? Können die Gewaltformen und Tötungen, denen transFrauen ausgesetzt sind, mit dem Konzept des Femizids gefasst werden?"

Solidaritäten. Ein feministisches Gespräch über Kosmopolitk und (falsche) Gegensätze
mit Johanna Leinius & Marlene Pardeller
In einer digitalen Gesprächsrunde werden wir die Voraussetzungen transnationaler feministischer Solidaritäten im Kontext feministischer Bewegungen zum Thema machen. Dabei betrachten wir gegenwärtige Krisenmomente und die Herausforderungen, Möglichkeiten und Grenzen, die sich daraus für feministische Bündnisse ergeben. Wir gehen gemeinsam folgenden Fragen nach: Inwiefern und unter welchen Bedingungen bieten feministische Solidarität(en) Antworten auf Krisenzeiten? Kann Wissenschaft ein Ort dafür sein, bzw. was ist ihr Beitrag zur politischen Praxis? Wie verhalten sich gegenwärtige Erfahrungen und unbestimmte Zukunftsvisionen zueinander?

Den Gegenstand bilden dabei sowohl feministische Reaktionen auf die sogenannte Corona-Krise als auch die transnationale Bewegung #keinemehr.

Nachmittag
17 - 18.30 Uhr | Vortrag und Diskussion
Das Unbewusste ist politisch.
Denkanstöße aus der Psychoanalyse für den feministischen Blick auf unsere Gegenwart

Dr.^{in} Barbara Grubner (Wien)
„Subjektivierung“ meint üblicherweise die Art und Weise, wie Menschen zu kommunizierenden, interagierenden, in der gemeinsamen Welt denkenden und handelnden Wesen werden. Dass sich für spätkapitalistische Subjekte ein folgenschwerer Wandel in der Subjektivierungsweise ereignet hat, ist eine Annahme, die heute von unterschiedlichsten Denktraditionen geteilt wird. Mein Input greift die von der psychoanalytischen Gesellschaftstheorie formulierte These auf, dass es dabei im Kern um eine neue Form der gesellschaftlichen Organisation von Begehren und Genießen geht. Er will zum Nachdenken darüber anregen, wie

sich – ausgehend von dieser Gegenwartsdiagnose – gegenwärtige Krisen verstehen lassen und welche Fragen sich für zukunftsfähige Formen der Solidarität vordringlich stellen.

ANMELDUNG

Der Landesweite Tag der Genderforschung ist offen für alle Interessierten.

- Eine Anmeldung ist sowohl für den Vormittag als auch den Nachmittag erforderlich
- Die Teilnahme an beiden Teilen ist unabhängig voneinander - eine Anmeldung ist also für beide Teile, aber auch nur für den Vormittag oder den Nachmittag möglich
- Die Teilnahme ist kostenfrei
- Die Veranstaltung wird über die online Plattform WebEx stattfinden. Die Zugangsdaten werden mit Bestätigung der Anmeldung zugeschickt

Anmeldung Vormittag: Kurzinputs und "Solidaritäten. Ein feministisches Gespräch über Kosmopolitk und (falsche) Gegensätze"

Diese Veranstaltung ist zugleich die Auftaktveranstaltung der Ringvorlesung SOLIDARITÄTEN des Projekts gender*bildet der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg.

Anmeldungen bitte an gender.bildet@uni-halle.de.

Anmeldung Nachmittag: Vortrag "Das Unbewusste ist politisch. Denkanstöße aus der Psychoanalyse für den feministischen Blick auf unsere Gegenwart"

Für die Teilnahme am Vortrag bitten wir um Anmeldung unter: info@kgc-sachsen-anhalt.de

Das ausführliche Programm sowie weitere Informationen finden Sie unter: http://www.kgc-sachsen-anhalt.de/LandesweiterTagGenderforschung2020

*Ringvorlesung des Projekts gender*bildet (MLU) im WS 2020/21 Solidarität(en)*

In den letzten Monaten verzeichnen wir so viele Krisenereignisse wie sie die jüngeren Generationen noch nicht erlebt haben: die Corona-Pandemie, rassistische, antifeministische, antisemitische und antimuslimische Gewalt und Morde, die Klimakrise, drohende Bürger*innenkriege, das (wieder)erstarken autoritärer Machthaber*innen in Europa und auf der ganzen Welt und, damit verbunden, der Rückbau schwer erkämpfter sozialer Rechte. Die Liste lässt sich fortsetzen.

In dieser Zeit gewinnen soziale Bewegungen wieder neue Bedeutung und eröffnen neue Handlungsfenster. in den aufgezählten Kontexten bilden bzw. verstärken sich lokale, nationale und globale Bewegungen, in denen der Aufbau solidarischer Bündnisse ganz zentral ist. Dabei werden auch wissenschaftliche Diskurse adressiert, vor allem mit dem Anliegen, die Bedingungen dieser Bündnisbildung aufzuklären und bestehende (soziale und nationale) Grenzen zwischen politischen Aktivismen zu verschieben. Hier leisten queerfeministische und intersektionale Bewegungen und Forschungen seit langem einen sehr bedeutsamen Beitrag. Gleichzeitig bewegen sie sich im Spannungsfeld von partikularen und universalistischen Perspektiven auf Ungleichheitsverhältnisse, die die (Un)Möglichkeit politischer Bündnisse entscheidend beeinflussen.

Die Ringveranstaltung stellt dieses Spannungsfeld zentral und adressiert drei verschiedene Ebenen:
- historisch-theoretische Perspektiven

- queerfeministische und intersektionale Perspektiven auf aktuelle Solidaritätsdebatten in verschiedenen Feldern (Corona-Krise, Fluchtmigration, Rassismus, Ableismus, auch mit Blick auf die jeweiligen Handlungsfelder)
- praktische Solidaritäten in Wissenschaft und Gesellschaft

Die Veranstaltung findet online statt. Interessierte melden sich bitte per mail an: gender.bildet@uni-halle.de und erhalten dann die Zugangsdaten zugesendet.

ABLAUF

26. November 2020 von 9:30-12:30 Uhr
Auftaktveranstaltung: **SOLIDARITÄTEN. Ein feministisches Gespräch über Kosmopolitk und (falsche) Gegensätze.** (zugleich Online Veranstaltung des Landesweiten Tags der Genderforschung in Sachsen-Anhalt)

8.12. 16:00-18:00 Elisabeth Voß (Berlin): Kultur der Kooperation – Herausforderungen solidarischen Wirtschaftens
„Gemeinsam mehr erreichen“ und „Kooperation statt Konkurrenz“ sind eingängige Slogans, aber wie können sie verwirklicht werden? Es gibt viele verschiedene Ansätze, solidarisch und kollektiv zu wirtschaften. Im Mittelpunkt stehen dabei die Menschen, nicht das Geld. Was bedeutet das konkret, welche Missverständnisse und Konfliktpotenziale sind in selbstverwalteten Strukturen angelegt und wie kann das Miteinander gelingen?

Elisabeth Voß ist Dipl. Betriebswirtin (FH) aus Berlin, publiziert, unterrichtet und berät freiberuflich zu Selbstorganisation und solidarischem Wirtschaften. Sie verfasste u.a. den „Wegweiser Solidarische Ökonomie“.

15.12 16:00-18:00 Jana Günther (Darmstadt): "Wohltaten behaltet für euch." Konflikte, Brüche und Solidaritäten in den ersten Frauenbewegungen
Die ersten Frauenbewegungen waren Trägerinnen und Produzentinnen sozialer Kämpfe. Sie mobilisierten einerseits für Geschlechtergerechtigkeit, spiegeln andererseits aber selbst Konflikte und Brüche der Gesamtgesellschaft wider. Diskriminierungen und Ausschlüsse, wie hegemoniale Geschlechter- und Klassenvorstellungen, hatten ebenso Einfluss auf die Organisation und Mobilisierung der Bewegungen wie neue Formen solidarischen Handelns, wechselnde Koalitionen und Zielrichtungen. Diesen Ambivalenzen – die auch heute noch in feministischen Bewegungen existieren – wird in dem Vortrag nachgespürt.

Kurzbio: Dr. Jana Günther, Vertretungsprofessorin an der h_da, ist Sozialwissenschaftlerin mit den Forschungs- und Lehrschwerpunkten soziale Bewegungen und Protestforschung, soziale Ungleichheit und Armut, Gleichstellungs- und Antidiskriminierungspolitik sowie klassische feministische Theorie. Sie ist Mitherausgeberin der wissenschaftlichen Periodika "Femina Politica". Derzeit forscht sie zur Rolle der Frauenbewegungsorganisationen in der Kriegsindustrie.

Ringvorlesung Diversity@University

Veranstalterin: Präventionsstelle Diskriminierung und sexuelle Belästigung der Universität Halle

02. November 2020, 18–20 Uhr
Prof.* Dr.* RyLee Hühne: „Computer sagt nein.“ Diskriminierung durch Informatik & wie IT-Systeme diskriminierungssensibler gestaltet werden können

Beispiele gibt es viele: Ein Recruiting-Tool soll ein Unternehmen darin unterstützen, geeignete Bewerber*innen auszusuchen, und schlägt auf der Basis von Machine Learning systematisch bevorzugt Männer als geeignete Kandidaten vor. Ein Algorithmus soll Richter*innen in den USA bei der Urteilsfindung helfen und schreibt Menschen aufgrund ihrer dunklen Hautfarbe ein erhöhtes Risiko zu, zukünftig Verbrechen zu begehen. Oder die Webanwendung für zulassungsbeschränkte Studiengänge, die als Geschlechtseintrag lediglich Herr/Frau zulässt und somit nicht-binäre Personen von der Bewerbung ausschließt (hochschulstart.de).
Software kann Diskriminierung reproduzieren, normalisieren und verstärken. Es scheint, die IT-Branche komme in Sachen Diversity einfach nicht voran. In der Regel ist jedoch nicht die Technik das Problem, sondern fehlende Diskriminierungssensibilität in den Köpfen: Das passiert bei Auswahl, Beschaffung und Einsatz von IT. Und auch schon in der Entwicklungsphase, wenn die Entwickelnden ihre Vorurteile (unbewusst) in die IT-Systeme einschreiben.
Daraus ergeben sich viele Fragen, auf die im Vortrag eingegangen wird: Welche sozialen Prozesse führen dazu, dass bestimmte Dinge entwickelt werden und andere nicht? Inwiefern kann Digitalisierung als Gate Keeper fungieren und Personen Teilhabe verwehren? Was müssen wir alle (Informatiker*innen und Nicht-Informatiker*innen) tun, damit IT diskriminierungssensibel eingesetzt werden kann? Dabei wird insbesondere auf das Thema Geschlechtervielfalt an Hochschulen eingegangen und was dies für IT bedeutet.

Prof.* Dr.* RyLee Hühne hat an der Fachhochschule Südwestfalen im Fachbereich Informatik und Naturwissenschaften eine Professur inne und ist in zahlreichen Projekten zu Geschlechtervielfalt vernetzt: bukof-Kommission für queere* Gleichstellungspolitik an Hochschulen, netzforma* e.V. – Verein für feministische Netzpolitik, AG trans*emanzipatorische Hochschulpolitik, AG Trans* Inter* Studies, Aktion Standesamt 2018, Netzwerk „Gender und Diversity in der Lehre“.

---

23. November 2020, 18-20 Uhr
Michael Wiens: Out im Office?! Sexuelle Identität und Geschlechtsidentität, (Anti-)Diskriminierung und Diversity am Arbeitsplatz
Vortrag zur Betrachtung der derzeitigen Arbeitssituation von LSBT*Q+ Beschäftigten in Deutschland anhand der Ergebnisse der Studie „Out im Office?!“. Im Zentrum des Vortrags steht eine ausführliche Einführung in die Ergebnisse der Studie „Out im Office?!“ zur Betrachtung der Arbeitssituation von LSBT*-Beschäftigten in Deutschland.
Dabei werden folgende Themenfelder in den Blick genommen:

- Vergleich der Arbeitssituation lesbischer und schwuler Beschäftigter über die Dekaden 1997, 2007 und 2017
- Vergleich der Arbeitssituation lesbischer und schwuler Beschäftigter mit der Situation bi- und/oder pansexueller Arbeitnehmer_innen und trans* und/oder nicht-binärer Beschäftigter
- Umgang mit der sexuellen Identität bzw. der Geschlechtsidentität am Arbeitsplatz inklusive der entsprechenden Auswirkungen
- Diskriminierungserfahrungen (AGG-relevante, strafrechtlich relevante etc.)
- Zusammenhänge eines offenen Umgangs u.a. mit Diversity Management, Arbeitszufriedenheit und psychosomatischen Beschwerden
- Kompetenzen von LSBT*Q+ Personen im Kontext von Arbeit und Wirtschaft
- Praktische Implikationen und Empfehlungen aus der empirischen Forschung

Im Vortrag sollen Antworten auf diese und weitere Fragen gegeben und reflektiert werden, um die jetzige Arbeitssituation von LSBT*Q+ Personen sowie wesentliche Veränderungen innerhalb der letzten 20 Jahre darzustellen. Anschließend soll eine Reflexion und gemeinsame Diskussion der Ergebnisse für die eigene Tätigkeit in den jeweiligen Bereichen stattfinden.

Michael Wiens ist als wissenschaftlicher Mitarbeiter für das „IDA | Institut für Diversity- und Antidiskriminierungsforschung“ in Köln beschäftigt. Seine Forschungsschwerpunkte liegen in der Kommunikationspsychologie, der psychologischen Betrachtung von Neuen Medien, Analyse von Gruppenprozessen im Rahmen sozialer Beziehungen sowie Schnittstellen von Diversity und persönlichkeitspsychologischen Fragen. Darüber hinaus beschäftigt er sich mit Gender- und Queertheorien.

_____

30. November 2020, 18-20 Uhr

Esther van Lück & Maryam Al-Windi: Impulse für Kritisches Weißsein: Wie weiße Menschen ihre Privilegien erkennen und Verantwortung für antirassistisches Verhalten übernehmen können

Was ist eigentlich genau Rassismus? Und welche Rolle spielt dabei Weißsein? Welche Privilegien haben weiße Menschen? Und warum ist die Beantwortung all dieser Fragen wichtig für rassismuskritisches Handeln? Der Vortrag bietet einen Einstieg ins Thema Kritisches Weißsein und richtet sich an weiße Menschen, die sich selbstreflexiv mit Rassismus auseinandersetzen möchten und antirassistische Handlungsmöglichkeiten lernen möchten.

Esther van Lück ist wissenschaftliche Mitarbeiterin am Arbeitsbereich Gender & Diversity Studies der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel.

Maryam Al-Windi ist Gründungsmitglied der Kieler Hochschulgruppe EmBIPoC-Empowerment von Black, Indigenous und People of Color und Masterstudentin der Soziologie an der Universität Bonn.

_____

07. Dezember 2020, 18-20 Uhr

Dami Charf: Wann ist ein Übergriff ein Übergriff?

Sexualität kann sehr unterschiedlich gelebt werden. In der Regel wird sie als etwas sehr Privates und Intimes empfunden. Sie ist etwas, das sehr schön und lustvoll ist und zugleich ein Akt des Vertrauens, der verletzlich macht. Wird von sexuellen Übergriffen gesprochen, haben viele Menschen nur Gedanken an strafrechtlich relevante Handlungen wie Vergewaltigungen im Kopf und distanzieren sich von dem Wort und seinen Implikationen: „So etwas ist furchtbar und mir noch nicht passiert.“ Bei näherer Betrachtung jedoch kennt fast jede Frau (und auch viel mehr Männer als sie es sich eingestehen mögen) das Gefühl von sexualisierter Übergriffigkeit in unzähligen Varianten: Die unerwünschte Hand auf deinem Bein. Das „Nachgeben“, wenn dein*e Partner*in Sex haben möchte, du selbst aber eigentlich gerade keine Lust hast. Das eindringliche von Kopf bis Fuß gemustert werden durch Unbekannte in der Bahn. Manchmal kannst du gar nicht richtig benennen, was es ist, aber die Atmosphäre im Raum wird aufgrund der Anwesenheit einer anderen Person merkwürdig unangenehm und du beginnst dich unwohl zu fühlen, obwohl eigentlich noch gar keine übergriffige Handlung passiert ist. Es gibt viele Beispiele, die unser Unbehagen auslösen und die wir gern abtun: „So schlimm war das doch nicht.“ „Eigentlich ist doch gar nichts passiert.“

In ihrem Vortrag geht Dami Charf den Auswirkungen von diesen vielen scheinbar nicht so schlimmen Übergriffen nach und erforscht die Zwischenbereiche und Graustufen: Wo beginnt ein Übergriff? Was passiert bei einem Übergriff? Wann wird Sexualität zu einem Mittel der Machtausübung? Welche Auswirkungen hat das? Was kann ich tun, wenn ich eine Situation als übergriffig erlebe? Und was kann ich tun, um sicherzugehen, auf andere nicht übergriffig zu wirken? Wie kann ich Grenzen achtsam begegnen – meinen eigenen und denen anderer?

Du hast Fragen zum Thema? Wunderbar! Sende sie bis zum 31. Oktober 2020 an sabine.woeller@verwaltung.uni-halle.de und Dami Charf wird deine Frage im Vortrag aufgreifen. Deine Frage wird vertraulich behandelt und dein Name nicht genannt.

Dami Charf ist Diplom-Sozialpädagogin, soziale Verhaltenswissenschaftlerin, Heilpraktikerin für Psychotherapie und arbeitet als Schwerpunkt als Traumatherapeutin. Sie ist Autorin zweier Bestseller. Seit über 20

Jahren arbeitet sie im Feld der körperorientierten Psychotherapie und ist seit über 30 Jahren als Lehrende in Seminaren und Vorträgen tätig. Sie schrieb bereits ihre Diplomarbeit über sexualisierte Gewalt, entwickelte die Methode der Somatischen Emotionalen Integration und bietet u.a. Online-Selbsthilfekurse an.

---

14. Dezember 2020, 18-20 Uhr
Naemi Eifler: Antisemitismus: aktuelle Erscheinungsformen und Impulse für Handlungsoptionen

Antisemitismus ist ein aktuelles und gesamtgesellschaftliches Problem und Ausdruck struktureller Diskriminierung. Dies geht nicht nur aus aktuellen Studien wie bspw. Antisemitismus an Schulen (Bernstein 2020) oder Antisemitismus im Netz (Schwarz-Friesel 2019) hervor, sondern zeigt sich auch an den sogenannten Corona-Demos oder am rechtsterroristischen Anschlag auf die Synagoge und den Kiez-Döner in Halle. Voraussetzung, um gegen Antisemitismus zu handeln ist es, Antisemitismus in seinen unterschiedlichen Erscheinungsformen und Verwobenheiten mit anderen Ideologien der Ungleichwertigkeit wie bspw. Rassismus und Antifeminismus zu erkennen. Entsprechende Sensibilisierungen und die Entwicklung einer antisemitismuskritischen Haltung stehen im Mittelpunkt des Vortrags. Darüber hinaus werden erste Impulse für die Entwicklung von Handlungsoptionen gesetzt, um sich mit Juden_Jüdinnen zu solidarisieren und Antisemitismus unterbrechen zu können.

Naemi Eifler ist Sozialarbeiter*in (M.A.), Social Justice und Diversity Trainer*in und Ausbildner*in sowie Lehrbeauftragte. Naemi Eiflers Fokus liegt auf einem (Be)Denken und Bearbeiten Struktureller Diskriminierungen in intersektionaler Perspektive, insbesondere mit den Schwerpunkten Antisemitismus, Klassismus, und Sexismus/Queerfeindlichkeit. Auseinandersetzungen mit Entstehungsprozessen und Effekten diskriminierender Politiken verbindet Naemi Eifler u. a. mit berufsethischen Fragestellungen sowie der Entwicklung diskriminierungskritischer Handlungsstrategien für Theorie und Praxis Sozialer Arbeit. Aktuell ist Naemi Eifler wissenschaftliche Mitarbeiter*in der Alice Salomon Hochschule Berlin und forscht für das Promotionsvorhaben zu antisemitismusimplizierenden Dynamiken von Hate Speech im Queerfeminismus. Naemi Eifler ist als Predoc gefördert über das Hochschulprogramms "DiGiTal - Berliner Hochschulprogramm für Wissenschaftlerinnen und Künstlerinnen". Das Programm wird vom Berliner Programm zur Förderung der Chancengleichheit für Frauen in Forschung und Lehre (BCP) finanziert.

Anmeldung
Die Veranstaltungen finden online statt. Die Teilnahme ist kostenfrei ohne Voraussetzungen für alle Interessieren möglich.
Studierende der MLU melden sich am besten via Stud.ip an. Andere Interessierte melden sich bitte per Mail an sabine.woeller@verwaltung.uni-halle.de an.

Abschlusstagung Sexuelle Bildung für das Lehramt

Im Rahmen des BMBF-Projekts "Sexuelle Bildung für das Lehramt" wurde eine umfassende quantitative und qualitative Erhebung unter Lehrkräften und Lehramtsstudierenden zu Aus-, Fort- und Weiterbildung und insbesondere zu Bedarfen in den Themenfeldern Sexuelle Bildung und Prävention von sexualisierter Gewalt durchgeführt. Auf der Basis der Erhebung entstand ein Curriculum zu diesen Inhalten, das an der Universität Leipzig implementiert wurde.

Zum Abschluss des Projekts stellen wir die Projektergebnisse vor - und laden alle Interessierten herzlich dazu ein!
Termin: 17. November 2020, 14:00 bis 17:30 Uhr.

Die "Vorteile", wenn man so sagen darf, der Pandemie-Situation nutzend, führen wir die Veranstaltung digital durch, sodass Sie bequem von Ihrem Schreibtisch aus teilnehmen können. Das Programm haben wir entsprechend kurzweilig und abwechslungsreich gestaltet. Wir würden uns freuen, Sie bei der Veranstaltung begrüßen zu können - und wenn an verschiedenen Universitäten entsprechende Inhalte zu Sexueller Bildung und zur Prävention von sexualisierter Gewalt implementiert würden.

Anmeldung und Programm: www.hs-merseburg.de/sebile

Dokumentation der Themenwoche: #MeToo in der Wissenschaft?! Sexualisierte Diskriminierung und Gewalt an Wissenschaftsinstitutionen

Vom 28. September – 06. Oktober 2020 fand online und z.T. lokal an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg die Kooperationsveranstaltung zum Thema Sexualisierte Diskriminierung und Gewalt statt. Ausführliche Informationen und eine Dokumentation der erfolgreichen Themenwoche finden Sie auf dem Themenwochenblog.

FEM POWER Netzwerk

Hochschule Merseburg: FEM POWER Ringvorlesung „pt. VI. Introducing gender“

Die diesjährige **Ringvorlesung mit dem Titel „pt. VI. Introducing gender“** beschäftigt sich mit den Fachkulturen, der Fächerspezifik und der Wirkungsgröße Geschlecht: Welchen Einfluss hat Geschlecht sowie die Geschlechterforschung auf die einzelnen Fachbereiche? Welche Auswirkungen haben die Fachkulturen auf die Studienwahl? Wie kann Geschlecht in die Wissenschaftsdisziplinen integriert werden und weiterführend in die Lehre? Welche Widerstände und Potentiale gibt es?
Diesen und vielen weiteren Fragen werden in insgesamt acht Vorträgen behandelt, dabei wird fachspezifisch untersucht welche Rolle Geschlecht und die Geschlechterforschung z.B. in der Informatik, Biologie, Chemie, Marketing oder BWL spielt.
Die Ringvorlesung ist offen für alle Studierende und Interessierte aller Fachbereiche. Wir möchten Sie einladen gemeinsam zu diskutieren aus der jeweiligen Perspektive ihres wissenschaftlichen Hintergrunds! Besonders freuen wir uns, dass die Digitalisierung des Formates dazu führte das **renommierte Wissenschaftler*innen und Praktiker*innen über Sachsen-Anhalt hinaus** ihre Teilnahme zusagten. Dies stärkt die Diskussion und Auseinandersetzung über die Wirkungsgröße Geschlecht und ermöglicht einen hohen fachlichen und interdisziplinären Austausch im Rahmen der achteiligen Ringvorlesung.
Um die Diskussion nicht nur theoretisch, sondern auch praktisch zu vertiefen und in die Hochschule hineinzutragen sind aktuell als **„Einblick in die Wissenschaft Vorort“** Kommentare durch Vertreter*innen der jeweiligen Fachbereiche der Hochschule Merseburg geplant. Wir bedanken uns vorab bei allen Beteiligten und freuen uns auf die gemeinsame Diskussion und den Austausch.

3. November 2020 von 18:15-19:45 Uhr
Prof^{in}. Dr^{in}. Nina Degele: Heteronormativität als Grundbegriff der Gender und Queer Studies

17. November 2020 von 18:15-19:45 Uhr
Prof^{in}. Dr^{in}. Kerstin Palm: Geschlechterforschung in der Biologie – der kritische Blick auf Geschlecht und Sexualität innerhalb der Lebenswissenschaften

24. November 2020 von 18:15-19:45 Uhr
Prof^{in}. Katja Becker: Potentiale und Risiken von Gender-Marketing

Weitere Informationen: https://www.hs-merseburg.de/fempower

Uni Magdeburg: Interdisziplinäre Ringvorlesung ONLINE: "Gender und Diversity entdecken - Kulturwandel an Hochschulen"

Wintersemester 2020/21, montags 13.15-14.45 Uhr, Online-Format über Zoom

9. November 2020 von 13:15-14:45 Uhr
Dr.in Britt Dahmen - Universität zu Köln: "Jetzt auch noch Diversity?" Zur Praxis der Umsetzung von Chancengleichheit an Hochschulen
16. November 2020 von 13:15-14:45 Uhr
Dr.in Miao-ling Hasenkamp - IAMO Halle (Saale): #MeToo and the Power of Social Media - Hashtag- Aktivismus zwischen Solidarität und Polarisierung?
23. November 2020 von 13:15-14:45 Uhr
Prof.in Ute Klammer - Universität Duisburg-Essen: Gleichstellungspolitik an Hochschulen. Was wissen und wie handeln Professorinnen und Professoren?

Studierende aller Fachrichtungen sowie Mitarbeitende sind eingeladen, die Ringvorlesung zu besuchen. Die öffentliche Veranstaltung richtet sich außerdem an Vertreter*innen der Geschlechterforschung, Gleichstellungsbeauftragte sowie alle regionalen Akteur*innen aus dem Themenbereich Gender und Diversity.

Weitere Informationen: https://www.bfg.ovgu.de/Veranstaltungen/Ringvorlesung/Ringvorlesung+im+WS+2020_21-p-11304.html

Nachrichten aus Sachsen-Anhalt

GeVi - Geschlechtliche Vielfalt neu erleben! Ein Würfelspiel für Jugendliche und Erwachsene

Das Würfelspiel „GeVi - Geschlechtliche Vielfalt neu erleben!“ ist eine einfach einzusetzende Methode, die Jugendlichen und Erwachsenen spielerisch das Thema geschlechtliche Vielfalt von Identitäten nahebringt.

Teilnehmer*innen: 2-8 Personen, ab 14 Jahren empfehlenswert
Spieldauer: ca. 60 Minuten Inhalt: Spielplan, Spielfiguren, Würfel, Spielanleitung, 75 Spielkarten (Frage, Aktion, Info), Glossar
Verlag: Ludufactur GmbH Berlin Schutzgebühr: 25,00 Euro (zzgl. Versand)
Bestellung über: KgKJH Sachsen-Anhalt e.V. (Hrsg.), Schönebecker Straße 82, 39104 Magdeburg
info@geschlechtergerechteJugendhilfe.de

Gleichstellung modern denken - Veranstaltungsreihe des Gleichstellungsministeriums

Das Ministerium für Justiz und Gleichstellung befindet sich gerade in der Maßnahmeentwicklung für die Weiterentwicklung des Landesprogramms für ein geschlechtergerechtes Sachsen-Anhalt und lädt zu acht dezentralen Veranstaltungen im Bundesland ein.
Auf Grund der dynamischen Entwicklung der Corona-Pandemie wird die Veranstaltungsreihe im November online fortgesetzt. Die abgesagte Veranstaltung vom 29.10. wird am 12.11.2020 nachgeholt. Für die Teilnahme ist eine Anmeldung bis zum Werktag vor dem jeweiligen Veranstaltungstermin erforderlich über: leitstelle@mj.sachsen-anhalt.de Sie erhalten dann eine E-Mail mit den erforderlichen Angaben zur Online-Teilnahme.

Termin:	Montag, 2. November 2020
Uhrzeit:	17.00 bis 19.00 Uhr
Thema:	Schutz vor und Verhinderung von sexualisierter, homophober und geschlechtsspezifischer Gewalt und Diskriminierungen sowie Stärkung des Rechtes auf sexuelle und körperliche Selbstbestimmung
Kurzbeitrag:	Prof. Dr. Heinz-Jürgen Voß, Hochschule Merseburg

Termin:	Dienstag, 3. November 2020 **Anmeldung** bis: 02.11.
Uhrzeit:	17.00 bis 19.00 Uhr
Thema:	Gleichberechtigte Teilhabe an kulturellem Schaffen und der Generierung von Wissen
Kurzbeitrag:	Dr. Anke Burkhard, HoF an der M-L-U Halle-Wittenberg

Termin:	Montag, 9. November 2020 **Anmeldung** bis: 06.11.
Uhrzeit:	17.00 bis 19.00 Uhr
Thema:	Gleichberechtigte Beteiligung an den Entscheidungsprozessen auf allen Ebenen und bei allen Entscheidungsgremien sowie an der Gestaltung der Gesellschaft
Kurzbeitrag:	Stefanie Lohaus, EAF- Berlin

Termin:	Mittwoch, 11. November 2020 **Anmeldung** bis: 10.11.
Uhrzeit:	17.00 bis 19.00 Uhr
Thema:	Flächendeckende Gesundheitsversorgung und Pflege, die die Bedürfnisse aller Geschlechter erfüllt und das Recht auf geschlechtliche Vielfalt gewährleistet
Kurzbeitrag:	Prof. Dr. Josefine Heusinger, Hochschule Magdeburg Stendal

Termin:	Mittwoch, 12. November 2020 **Anmeldung** bis: 11.11.
Uhrzeit:	17.00 bis 19.00 Uhr

Thema:	Planung und Gestaltung von öffentlichen und öffentlich geförderten Infrastrukturen u.a. in den Bereichen Bau, Freiräume, Digitalisierung und Verkehr unter Beachtung geschlechtsspezifischer Anforderungen
Kurzbeitrag:	Dr. Stefanie Bock, Deutsches Institut für Urbanistik

Veranstaltungsankündigungen

Geschlechtergerechte Sprache und die strategische Implementierung an Hochschulen

am 3. Dezember 2020 | Online-Workshop mit Diana Hillebrand-Ludin

Der Workshop zielt darauf, dass die Teilnehmenden eine Einführung in das kontroverse Thema „geschlechtersensible Sprache“ erhalten. Der Workshop bietet einen ersten Überblick über die Genese, Formen und aktuellen Auseinandersetzungen („Krieg der Sternchen“). In einem zweiten Teil werden Leitfäden und Handreichungen aus dem Hochschulkontext vorgestellt und diskutiert, um schließlich Möglichkeiten der strategischen Implementierung zu erarbeiten (und zu besprechen).

Weitere Informationen und Anmeldung: https://www.chancengleichheit-in-sachsen.de/news/geschlechtergerechte-sprache-und-die-strategische-implementierung-an-hochschulen.html

Jubiläumsringvorlesung anlässlich des 20. Geburtstages des Zentrum für Frauen- und Geschlechterforschung der Uni Leipzig

Anlässlich des zwanzigjährigen Jubiläums veranstaltet das Zentrum für Frauen- und Geschlechterforschung an der Universität Leipzig ab 3. November eine Jubiläumsringvorlesung zur „Geschlechterforschung in den wissenschaftlichen Disziplinen“. Lehrende vermitteln Grundlagen der Genderforschung verschiedener Wissenschaftsdisziplinen, wie Soziologie, Medizin, Sportpsychologie und -soziologie, Germanistik oder Philosophie. Die Veranstaltung wird online auf Zoom übertragen und ist für Interessierte offen.

Weitere Informationen und den Vorlesungsplan finden Sie hier: https://www.frages.uni-leipzig.de/download/0/0/1918889219/3782e30711e7cd1afd6734eaad055ad51bffce09/fileadmin/www.frages.uni-leipzig.de/uploads/dokumente/PDFs/I2020__Ringvorlesung_Informationsblatt.pdf

Konfliktreiche Beziehungen oder produktive Reibungen? Verflechtungen in der Geschlechtergeschichte

11/12 November 2020, FU Berlin, Seminarzentrum, Raum: L 115, Otto-von-Simson-Str. 26
Anmeldeschluss 2. November 2020

Veranstalter*innen: Martin Lücke und Veronika Springmann (Arbeitskreis Didaktik der Geschichte, FU Berlin) in Kooperation mit dem: Margherita-von-Brentano- Zentrum für Geschlechterforschung (FU Berlin) und dem Arbeitskreis Historische Frauen- und Geschlechtergeschichte (AKHFG)
Unterstützt durch: Frauen*fördermittel des Fachbereichs Geschichts- und Kulturwissenschaften der FU Berlin

2020 feiert der 1990 von Gisela Bock, Karin Hausen und Heide Wunder gegründete „Arbeitskreis Historische Frauenforschung“ seinen 30sten Geburtstag. Diese drei Historikerinnen haben mit ihren Forschungen

und ihrer Lehre die Frauen- und Geschlechtergeschichte in Deutschland maßgeblich beeinflusst. Das möchten wir zum Anlass nehmen, um auf einem Workshop am Friedrich-Meinecke-Institut nach den Potentialen, Herausforderungen und Perspektiven einer aktuell wie historisch relevanten Geschlechtergeschichte zu fragen.

Programm unter: https://www.geschkult.fu-berlin.de/e/fmi/bereiche/ab_didaktik/Termine/Konfliktreiche-Beziehungen-oder-produktive-Reibungen_-Verflechtungen-in-der-Geschlechtergeschichte.html

Eine Teilnahme an der Tagung ist virtuell möglich. Anmeldung: vanessa.kyrion@fu-berlin.de

Geschlechterforschung in Transformation - Inhalte, Strukturen und Prozesse

Datum und Ort: 13. November 2020, Leuphana Universität Lüneburg (online)
Die diesjährige LAGEN-Jahrestagung, die in Kooperation mit dem Netzwerk Geschlechter- und Diversitätsforschung der Leuphana Universität Lüneburg ausgerichtet wird, findet am 13. November 2020 in digitaler Form statt. Unter dem Titel "Geschlechterforschung in Transformation - Inhalte, Strukturen und Prozesse" möchten wir gemeinsam die gegenwärtigen inhaltlichen wie auch strukturellen Transformationsprozesse der Frauen- und Geschlechterforschung diskutieren.
Bereits vor dem Veranstaltungstag werden die Inhalte online für angemeldete Teilnehmende zur Verfügung gestellt. Am Tagungstag werden in drei online Diskussionsrunden die einzelnen Themenpunkte diskutiert. Ziel der Tagung ist die Entwicklung einer gemeinsamen Strategie für die Zukunft der niedersächsischen Frauen- und Geschlechterforschung.

Weitere Informationen: https://www.nds-lagen.de/veranstaltungen/lagen-jahresveranstaltungen-2020/

Online-Workshop zu Gender und Genderdimension in der Pionierforschung

Am 16. November 2020 veranstaltet der ERC einen ganztägigen Online-Workshop zum Thema Geschlecht und Gender in der Pionierforschung. Ziel der Veranstaltung ist der Austausch und die Sensibilisierung für Genderdimensionen in der Ausgestaltung und Durchführung von wissenschaftlichen Projekten. Folgende Themenkomplexe werden dabei adressiert:

- Gender in der Medizin und der medizinischen Pflege
- Gender, Demographie und Verhalten
- Gender und Gerechtigkeit in der digitalen Gesellschaft

Abgeschlossen wird der Workshop mit einem politischen Dialog.

Aktuelle Informationen, die Agenda und Hinweise zur Registrierung finden Sie unter: https://erc.europa.eu/event/sex-and-gender-dimension-frontier-research

Online-Seminar „Geschlechterrollen im europäischen Vergleich“

Am 9. und 10. November 2020 findet das Online-Seminar „Über die Landesgrenzen – Geschlechterbilder und Geschlechterrollen im europäischen Vergleich: alles gleich, alles anders?“ statt. Während der Fortbildung soll untersucht werden, wie ähnlich oder unterschiedlich Geschlechterrollen und Gleichberechtigungsverständnisse innerhalb von Europa sind und ggf. wie europäische Gleichstellungsstrategien aussehen. Die Teilnahmegebühr beträgt 30 Euro. Im Online-Seminar soll für Rollenbilder und Rollenerwartungen an junge Frauen und Mädchen gleichermaßen wie an junge Männer und Jungen und geschlechterbezogene Identitäts- und Persönlichkeitsentwicklung sensibilisiert werden. Den Erfahrungen junger Menschen und den daraus resultierenden Veränderungswünschen soll Gehör verschafft werden. Anhand des europäischen

Projektes „New Perspectives – Gender Sensitive Approaches in Youth Work“ wird dargestellt, wie Rollenklischees, Rollenerwartungen und ggf. auch Benachteiligung aufgrund des Geschlechtes bei der Identitäts- und Persönlichkeitsentwicklung erlebt werden. Die Fortbildung bietet niedrigschwellige Methoden, um das Thema Geschlecht und Rollenerwartungen, Identität und Persönlichkeitsentwicklung in der pädagogischen Arbeit mit benachteiligten Jugendlichen bearbeitbar zu machen. Teilnehmende sind pädagogische Fachkräfte aus Deutschland sowie Ländervertreter*innen, der am Projekt beteiligten Organisationen.

Weitere Informationen und Anmeldung: https://www.jissa.de/bildung/landesweite-angebote/Versand_Einladung-2020_11_09_10.pdf

Vierten Bundeskonferenz Frauengesundheit

Die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) und das Bundesministerium für Gesundheit (BMG) laden herzlich ein zur vierten Bundeskonferenz Frauengesundheit, die am 17. November 2020 online als Livestream stattfindet und sich dem Thema „Herz-Kreislauf-Gesundheit bei Frauen: Neue Aspekte und aktuelle Herausforderungen“ widmet. Sowohl bei Frauen als auch bei Männern sind Herz-Kreislauf-Erkrankungen die Todesursache Nummer eins. Zu Herz-Kreislauf-Erkrankungen zählen unter anderem Bluthochdruck, koronare Herzerkrankung, insbesondere Herzinfarkt, Herzschwäche und Schlaganfall.
Doch von welchen Erkrankungen sind Frauen besonders betroffen? Welche Risikofaktoren tragen zur Entstehung bei und wie äußern sich die Erkrankungen? Neben neuen Erkenntnissen aus der Gendermedizin wird es um psychosoziale Faktoren wie Stress gehen. Die Konferenz thematisiert auch, was die Herz- und Gefäßgesundheit von Frauen stärkt – mit Blick auf ihr Verhalten und auf die Lebensverhältnisse.

Zur Anmeldung: https://www.frauengesundheitsportal.de/konferenzen/bundeskonferenz-frauengesundheit-2020/anmeldung-zum-livestream/
Zum Programm: https://www.frauengesundheitsportal.de/konferenzen/bundeskonferenz-frauengesundheit-2020/programm/

19. Arbeitstagung der "Konferenz der Einrichtungen für Frauen- und Geschlechterstudien im deutschsprachigen Raum (KEG)"

Save the Date 4. Februar von 10 - 14 Uhr online

Call for Papers

Covid, Crisis, Care and Change?

Conference, 19.03.2021, TU Dresden, Germany, Chair of Macro-Sociology

Due to the intensification of contradictions during the ongoing Covid-19 crisis social inequalities in the social spheres of production, reproduction and state regulation that had been inherent to the pre-pandemic world became more visible than ever before. The conference Covid, Crisis, Care and Change? will examine how fundamental and sustainable the social changes over the course of the pandemic are at the social levels of labour, care work and state regulation in their gender dimensions.
In Germany, these contradictory developments are clearly reflected in the political discussions about so-called system-relevant professions. The contradictory organisation of labour and life under capitalist conditions and their gender relations is particularly visible in the service sector as well as in the sectors of health, care and childcare. The areas of labour that are ensuring the most fundamental provision of life are at the same time characterised by low social recognition and wages while a majority of the staff is female and

works under precarious working conditions. Since the beginning of the pandemic, the social appreciation of these previously devalued activities has risen to new heights. Also new tasks such as pandemic-related controlling customers and clients added the workload. However, gestures of symbolic acknowledgements do not meet with comprehensive material recognition. So how (strongly) do processes of recognition and appropriation in system-relevant professions actually change in times of social crisis and what role do gender relations play?

In addition to the gender ratio of system-relevant professions und the unequal distribution of risks in the social sphere of labour and production, the pandemic has brought the unequal distribution of reproductive work along the gender lines into sharper focus. The organisation of care during the crisis is characterised by the invocation of family as the primary and determinant place of care and reproduction. As a result, processes of retraditionalisation, the strengthening of family structures and the manifestation of gender hierarchies in the family are emerging. Other ways of living and organisation of care remain excluded from public debate and communication. The unequal distribution of risks in the sphere of labour and reproductive work is perpetuated by the comprehensive state crisis management in Germany. State regulation of the crisis intervenes comprehensively and preventively in the work and life of individuals to ensure the experience of continuous normality and consumption under changing conditions and to maintain the old order of inequality.

The critical illumination of social problems - precarious wage labour relations, unequal distribution of care work, violence against women and LGBTTI* and the exclusion of lifestyles beyond the heterosexual family norm - also offers the opportunity to reflect on the fundamental structuring of society, on work, reproduction and care responsibility as well as the relationship between state and individual, and brings progressive strategies, new orders and utopias into the discussion. The conference Covid, Crisis, Care and Change? would like to open the space to reflect on possibilities of (transnational) solidarity and social change in the current situation, while also following speculative or utopian ways of thinking.

We invite scholars from social sciences and related disciplines like philosophy to submit an abstract on the following questions:

- Do realization of system relevance and the pandemic-related additional tasks in the service sector and health care system lead to a sustainable upgrading of the professions and how is the development perceived and assessed by the workers?
- In the border areas of work-related exploitation (e.g. extreme working conditions of migrant harvest workers or in slaughterhouses and domestic care) the unequal distribution of health risks and the different vulnerability of bodies becomes particularly visible. Do these developments provide an opportunity to bring about fundamental social improvements?
- Can we assume a sustained retraditionalisation of gender relations, the strengthening of family structures and the manifestation of gender hierarchies in the family?
- How is care and interpersonal connections for people beyond the heterosexual small family norm organised in times of crisis?
- How does the different vulnerability of bodies manifest itself in intersectional entanglements with structural power relations between gender, class and race?
- How does state regulation change over the course of the pandemic and in international comparison?
- How do social negotiations on the relationship between freedom and equality unfold along generational lines in times of pandemic?
- How far are state regulations and invocations gendered?
- Which new structures and solidarity practices have emerged so far and which are thinkable?

The conference language is English. The conference is planned in a hybrid format as a face-to-face event with the possibility to attend online. If the conditions do not allow for an event with presence at the TU

Dresden next March, the conference will be held only digitally. Unfortunately, it is not possible to cover travel and accommodation costs. Please send your abstract of no more than 500 words by 15.12.2020 to: antonia.kupfer@tu-dresden.de and constanze.stutz@tu-dresden.de
We will inform about your conference participation until 22.12.2020. The contributions will be published in an anthology. Deadline for papers is the 1st of May 2021.

Perspektiven des Sorgens

Angesichts der sogenannten Corona-Krise ist das Thema Sorge für viele, v.a. in den Ländern des globalen Nordens in einer völlig neuen Dimension spürbar geworden. Mit dem Prekärwerden scheinbarer Selbstverständlichkeiten, aber auch angesichts verschiedenster (Un-)Verletzlichkeitserfahrungen und -phantasien, stellt für viele sich in neuer Unmittelbarkeit die Frage, was es bedeutet, sich um sich selbst und um einander zu sorgen. Die kurzfristige Hoffnung vieler im ›Care-Sektor‹ Engagierter, die Krise möge eine lang notwendige gesamtgesellschaftliche Diskussion über eine Neuorganisation von Sorgeverhältnissen anregen, hat sich mittlerweile allerdings zerstreut. Im wissenschaftlichen Diskurs der letzten 20 Jahre wurden Sorgeverhältnisse von verschiedener Seite adressiert. Beispielhaft sei hier nur auf die, v.a. von feministischen und postkolonialen Sozial- und Wirtschaftswissenschafter*innen vorangetriebene Care-Debatte verwiesen, die das Bewusstsein für die ungleiche Verteilung von Sorgetätigkeiten entlang der Achsen gender (weiterhin wird ein überwiegender Anteil der Sorgearbeit von Frauen geleistet) und race (insbesondere sind es migrantische Frauen, die Pflege-, Haushalts- und persönliche Leistungen erbringen) geschärft haben. In diesem Kontext wird bereits seit längerem von einer „Sorge-Krise“ (Winker) gesprochen, die eine gesellschaftliche Neubestimmung von Sorgebeziehungen erfordere. Gerade von Seiten feministischer Ökonom*innen wird dabei das Potential des Sorgebegriffs als Ausgangs- und Angelpunkt alternativer Ökonomien, die an der Sorge um sich, die anderen und die Umwelt ansetzen, betont. Sozialpsychologisch orientierte feministische Ökonomien v. a. im deutschsprachigen Raum (z. B. von Regina Becker-Schmidt, Gudrun Axeli Knapp, Frigga Haug) interessieren sich dabei für das Zusammenwirken psychischer Prozesse mit vergeschlechtlichter Arbeitsteilung auf struktureller Ebene. Eine ähnliche Verzahnung „inner“psychischer und gesellschaftlich-struktureller Prozesse wird auch für zeitgenössische Formen der Selbst-Sorge im Sinn einer entrepreneurialen Zurichtung des Selbst im Einklang mit neoliberalen Optimierungsregimen diskutiert. Auch hier (etwa bei Bröckling, Moldaschl, Lohr/Neckel, oder Voß/Pongratz) werden Sorgeverhältnisse als Brennpunkt und Austragungsort psychopolitischer Kämpfe ausgemacht.
Wir möchten uns diesen verschiedenen Facetten des Sorgens in einem Schwerpunktheft aus sozialpsychologischer Perspektive annähern. Dabei möchten wir dazu einladen, ausgehend von den vielfältigen Erfahrungen des Sorgens über die Bedeutung von Sorge, sowie ihre vielfältigen Ermöglichungsbedingungen und Begrenzungen nachzudenken. Folgende Überlegungen und Fragen können dabei Ansatzpunkte für Beiträge darstellen:

• Wie lassen sich aktuelle Sorgeorientierungen und -perspektiven aus einer an der Perspektive der Sorgenden bzw. Umsorgten orientierten, sozialpsychologischen Forschungshaltung in den Blick nehmen?
• Welche theoretischen, methodologischen und methodischen Konzepte und Ansätze können zur (Weiter-)Entwicklung eines solchen sozialpsychologischen Blicks auf Sorge beitragen? Wie müssen aber auch bestehende Ansätze und Perspektiven angesichts der aktuellen Herausforderungen und Erfahrungen neu bewertet und justiert werden?
• Wie verhält sich ein solcher sozialpsychologischer Zugang zu gängigen, die meso- und makro-strukturelle Ebene fokussierenden Perspektiven auf Sorgearrangements?
• Wie kann aber auch umgekehrt die psychologische Forschung zu Sorgehaltungen (z.B. Forschung zum sog. prosozialen Verhalten) durch eine dezidiert sozialwissenschaftliche Kontextualisierung – etwa in Auseinandersetzung mit den genannten, aber auch anderen Traditionen) – profitieren?

• Wie können sozialpsychologische Konzepte und Perspektiven des Sorgens in konkreten, empirischen Forschungsfeldern angewendet und produktiv genutzt werden? Welche Schwierigkeiten, Hindernisse und blinden Flecken gilt es dabei zu adressieren und kritisch zu reflektieren?

Psychologie & Gesellschaftskritik lädt ein, Beiträge für das Themenheft einzureichen. Beiträge können von praktizierenden Psycholog*innen, Studierenden, Wissenschaftler*innen und anderen sozialpsychologisch Interessierten eingesandt werden und sich dem Thema sozialpsychologischer Perspektiven des Sorgens theoretisch, in Form von Diskussionsbeiträgen, oder in Form empirischer Forschungsarbeiten nähern. Bitte senden Sie Ihren Beitrag (max. 42.000 Zeichen und an die Manuskriptrichtlinien von Psychologie und Gesellschaftskritik angepasst) bis zum 31. April 2021 an kontakt@pug-info.de und markus.wrbouschek@sfu.ac.at . Gerne können uns im Vorfeld (bis Ende Jänner 2021) auch erst einmal nur Abstracts zugeschickt werden. Heftverantwortliche: Markus Wrbouschek & Nora Ruck

Stellenausschreibungen

Landesbeauftragte für Frauen- und Gleichstellungspolitik oder der Landesbeauftragten für Frauen- und Gleichstellungspolitik (m/w/d) (BesGr. B 2) Sachsen-Anhalt

Die Landesregierung ist bestrebt, den Anteil der Frauen in allen Positionen in der Landesverwaltung sowie bei den Gerichten und Staatsanwaltschaften zu erhöhen und fordert deshalb qualifizierte Frauen nachdrücklich auf, sich zu bewerben. Schwerbehinderte Bewerber und Bewerberinnen (m/w/d) werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.
Wegen der Einzelheiten zum Bewerbungsverfahren wird auf Teil 1 Abschnitt 3 der Stellenausschreibungs-AV des MJ vom 21.6.2005 (JMBl. LSA S. 221), zuletzt geändert durch Abschnitt 3 der AV vom 28.2.2011 (JMBl. LSA S. 20, 21) verwiesen.
Im Ministerium für Justiz und Gleichstellung ist zum nächstmöglichen Zeitpunkt der Dienstposten des Landesbeauftragten für Frauen- und Gleichstellungspolitik oder der Landesbeauftragten für Frauen- und Gleichstellungspolitik (m/w/d) (BesGr. B 2)[1] zu besetzen.
Zum Aufgabengebiet des Dienstpostens gehören
1. die Leitung der Leitstelle für Frauen- und Gleichstellungspolitik und
2. die Koordinierung der Aufgaben der Referate L I „Gleichstellung der Geschlechter, LSBTTI, EU-Ressortkoordination“ und L II „Frauen und Gleichstellung und Frauenfördergesetz, Prostituiertenschutzgesetz, Schutz von Frauen vor Gewalt“.

Der Bewerber oder die Bewerberin (m/w/d) muss
1. die Befähigung zum Richteramt gemäß § 5 des Deutschen Richtergesetzes oder ein abgeschlossenes Hochschulstudium (Master oder vergleichbarer Abschluss) auf dem Gebiet der Geistes- oder Sozialwissenschaften und
2. Führungserfahrung
vorweisen.
Darüber hinaus sollten Bewerber und Bewerberinnen (m/w/d) ausgeprägte Kenntnisse der frauen- und gleichstellungspolitischen Strukturen sowie der Aktionsprogramme in Sachsen-Anhalt besitzen und über Erfahrungen im Bereich der Personalführung, des Haushaltsrechts und der Fördermittelvergabe verfügen.
Es wird darauf hingewiesen, dass Bewerbungs- und Vorstellungskosten vom Land Sachsen-Anhalt nicht erstattet werden können.

[1] Bei Einstellung externer (nicht bereits verbeamteter) Bewerber und Bewerberinnen (m/w/d) ist für die mit diesem Aufgabenbereich verbundenen Tätigkeiten die Zahlung einer im Brutto vergleichbaren außertariflichen Vergütung möglich

Bewerbungen sind bis zum 12. November 2020 an das Ministerium für Justiz und Gleichstellung des Landes Sachsen-Anhalt, Referat 101, Domplatz 2-4, 39104 Magdeburg, zu richten. Für weitere Auskünfte steht Frau Ministerialrätin Dr. Kövel unter der Telefonnummer 0391 567-6229 zur Verfügung.

*Wissenschaftliche Mitarbeiter*in (mwd) Katholische Universität Nuernberg-Eichstätt*

Für die Implementierung eines Mentoring-Programms für Nachwuchswissenschaftlerinnen im Rahmen des Professorinnenprogramms des Bundes und der Länder ist bei der Frauen- und Gleichstellungsbeauftragten der KU zum nächstmöglichen Zeitpunkt eine Teilzeitstelle (60%) als wissenschaftliche Mitarbeiterin (m/w/d) befristet für die Dauer von zunächst 2 Jahren zu besetzen. Eine anschließende Weiterbeschäftigung um weitere 2 Jahre wird angestrebt. Dienstort ist Eichstätt. Die Bezahlung erfolgt im Rahmen des privatrechtlichen Arbeitsverhältnisses bei gegebenen tariflichen Voraussetzungen nach Entgeltgruppe 13 TV-L.
Es besteht ein attraktives Arbeitsfeld mit Promotionsmöglichkeit.
Ihre Aufgaben

- Planung der Einführung eines Mentoring-Programms an der KU gemeinsam mit der Frauen- und Gleichstellungsbeauftragten und weiteren Akteurinnen der Universität,
    - Konzeption eines Rahmen- und Workshop-Programms, Organisation von überfachlichen Informations- und Netzwerkveranstaltungen für Nachwuchswissenschaftlerinnen
    - Entwicklung und Durchführung eines geeigneten Bewerbungs- und Auswahlprozesses für Mentees und Mentor/-innen für das Mentoring-Programm,
    - Aufbau eines Qualitätsmanagements für das Mentoring-Programm,
- Programmkoordination und administratives Projektmanagement inkl. Kommunikation, Gremienarbeit, projektbegleitende Presse- und Öffentlichkeitsarbeit und Dokumentation,
- Unterstützung der Frauen- und Gleichstellungsbeauftragten bei der Gestaltung von Prozessen zur dauerhaften Förderung von Nachwuchswissenschaftlerinnen an der KU.

Ihr Profil

- erfolgreich abgeschlossenes Hochschulstudium vorzugsweise mit einer sozial-, wirtschafts- oder geisteswissenschaftlichen Ausrichtung
- Erfahrungen mit dem Thema Gleichstellung im Kontext von Universitäten, mit Förderinstrumenten der Gleichstellungspolitik sowie insbesondere mit dem Instrument des Mentorings
- Erfahrungen im Bereich der universitären Graduiertenförderung und Vertrautheit mit universitären und außeruniversitären Karrierewegen
- schnelle Auffassungsgabe, analytisches Denkvermögen sowie eigenständige und strukturierte Arbeitsweise
- sehr gute Kommunikationsfähigkeit und Organisationskompetenz, adressatengerechtes Auftreten gegenüber universitätsinternen und -externen Kooperationspartnern

Unser Angebot

- attraktiver und teamorientierter Arbeitsplatz in einem modernen universitären Umfeld
- interessantes, verantwortungsvolles und vielseitiges Aufgabenspektrum
- breit gefächerte interne und externe Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten
- Fürsorge- und Sozialleistungen des öffentlichen Dienstes

Ihre Bewerbung
Bitte richten Sie Ihre aussagekräftige Bewerbung mit den üblichen Unterlagen bis 20.11.2020 per E-Mail über kathrin.schlemmer@ku.de an die Frauen- und Gleichstellungsbeauftragte der Universität, Frau Prof. Dr. Kathrin Schlemmer (bitte alle Unterlagen in einer pdf-Datei). Eingereichte Bewerbungsunterlagen werden nach Abschluss des Einstellungsverfahrens unter Beachtung der datenschutzrechtlichen Bestimmungen vernichtet.

Alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind verpflichtet, Wesen und Auftrag der KU anzuerkennen, wie sie im Leitbild und in der Stiftungsverfassung festgelegt sind. Wir bitten um auch in dieser Hinsicht aussagekräftige Bewerbungen.
Die KU fördert die Gleichstellung von Frauen und Männern und setzt sich für die Vereinbarkeit von Familie und Beruf ein. Schwerbehinderte Bewerberinnen und Bewerber werden bei im Wesentlichen gleicher Eignung vorrangig berücksichtigt.

Gastprofessur für Frauen- und Geschlechterforschung an der Alpen-Adria-Universität Klagenfurt*

(Sommersemester 2022: Präsenztermine im Zeitraum vom 01.03.2022 - 30.06.2022)
An der Alpen-Adria-Universität (AAU) Klagenfurt sind Gender Studies in sämtlichen Studienrichtungen integriert und können als Erweiterungsstudium oder als Wahlfachstudium absolviert werden (https://www.aau.at/gender/studium/). Für das Sommersemester 2022 wird ein*e Gastprofessor*in mit dem Forschungsschwerpunkt „Geschlechterverhältnisse in Zeiten von Krisen: Retraditionalisierungstendenzen, Care Troubles, Ethnozentrismus/Rassismus“ gesucht.
Anforderungsprofil und erwartete Leistungen in der Lehre:
Die Gastprofessur umfasst 2 Lehrveranstaltungen / 4 Semesterwochenstunden (4 SWS) Lehre aus dem Bereich Geschlechterstudien/Geschlechterforschung, davon sind 2 SWS in Form einer VP (Vorlesung + Proseminar) „Einführung in die Gender Studies“ abzuhalten (1 Lehrveranstaltung hat 4 ECTS)
Die*Der Bewerber*in soll eine ausgewiesene Expertise, Publikationen und Lehrerfahrung im oben genannten Bereich der Gastprofessur mit deutlichem Schwerpunkt auf Gender Studies / Frauen*- und Geschlechterforschung vorweisen können.
An der AAU sind unter regulären Lehrbedingungen die LV-Modelle Präsenz-Lehre und blended learning als Unterrichtsform möglich. Folgende Vorgaben sind bei blended learning zu beachten:
Von den durchschnittlich 15 LV-Terminen pro Semester müssen mind. 2/3 präsent stattfinden.
Voraussetzung ist, dass diese eLearning-Anteile eine Online-Interaktion zwischen Lehrenden und Studierenden vorsehen.
Im Rahmen von Sonderbestimmungen zu Covid-19 ist gemäß der gültigen Verordnung die Abhaltung von Online-Lehre möglich. Präsenzveranstaltungen sind vorzuziehen, anlassbezogen kann im Rahmen allfälliger Sonderbestimmungen (lt. Studienrektorrat) auch ein anderer Modus zur Anwendung kommen.
Anstellungserfordernisse:
1. Eine der Verwendung entsprechende abgeschlossene Habilitation oder eine der Habilitation äquivalente Qualifikation.
2. Hervorragende wissenschaftliche Qualifikation in Forschung und Lehre im ausgeschriebenen Themenbereich
3. Pädagogische und didaktische Fähigkeiten

Der Bewerbung beizulegen sind ein wissenschaftliches Curriculum Vitae, das die fachlichen und akademischen Qualifikationen der bewerbenden Person belegt, eine Publikationsliste und ein Konzeptvorschlag für die mit der Gastprofessur verbundenen Lehrveranstaltungen. Die durch Covid-19 veränderten Lehrbedingungen forcierten digitale und innovative Formen der Wissensvermittlung deutlich. Erläutern Sie daher kurz in Ihrem Lehrkonzept wie Sie Ihre LV in einer digitalen Version bzw. via Distance Teaching & Learning gestalten würden.
Einstufung: Gehaltsschema des Universitäten-KV, Abgeltungssätze für Lehre; 2 SWS zu Kategorie II, 100% (€ 3.340) und 2 SWS zu Kategorie II, 75% (€ 2.500). Die Blockung der Lehre ist möglich.
Bewerbungen und Lehrveranstaltungen in englischer Sprache sind ausdrücklich erwünscht.
Ende der Bewerbungsfrist: 10. Dezember 2020
Die Bewerbungsunterlagen sind bitte in einer PDF-Datei dem gender.zentrum@aau.at einzureichen.

Genderforschung

Männlichkeit als Anrufung. Michael Meuser im Gespräch mit Sylka Scholz

Im September 2020 beendet der Soziologe Michael Meuser seine aktive Laufbahn als Hochschullehrer. Er gilt im deutschsprachigen Raum als Pionier der Männlichkeitsforschung. 1998 erschien sein Buch „Geschlecht und Männlichkeit“, mittlerweile ein Grundlagenwerk. Sylka Scholz sprach mit ihm über die Entwicklung der Männlichkeitsforschung, über seine aktuellen Forschungen und zukünftigen Vorhaben.

Das vollständige Interview finden Sie hier: https://www.gender-blog.de/beitrag/maennlichkeit-anrufung

Neue Studie untersucht, wo Ost- und Westdeutschland bei der Gleichstellung stehen

Frauen in West- wie in Ostdeutschland haben in Puncto Bildung, Erwerbstätigkeit und soziale Absicherung in den vergangenen Jahren gegenüber Männern aufholen können. Trotzdem gibt es beim Thema Gleichstellung weiterhin erhebliche Unterschiede zwischen Ost und West. Bei zentralen Arbeitsmarkt-Größen wie der Erwerbsbeteiligung, der Arbeitszeit und dem Einkommen sind die Abstände zwischen Männern und Frauen im Osten spürbar kleiner – allerdings beim Einkommen auf insgesamt niedrigerem Niveau als im Westen. Und auch wenn die Gleichstellung in Ost- wie Westdeutschland vielfach vorangekommen ist bleibt die durchschnittliche berufliche, wirtschaftliche und soziale Situation von Frauen in beiden Landesteilen weiterhin oft schlechter als die von Männern. Wo es Fortschritte gegeben hat und wo weniger, beleuchtet anhand von 27 Indikatoren und aktuellster verfügbarer Daten ein neuer Report, den das Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Institut (WSI) der Hans-Böckler-Stiftung heute vorlegt.

Die vollständige Studie unter: https://www.boeckler.de/pdf/p_wsi_report_60_2020.pdf

Neues aus Hochschule, Politik, Medien

30 Jahre geteilter Feminismus

Was trennt, was verbindet Feminismus in Ost und West, damals und heute? Das Dossier des DFF begleitet 30 Jahre deutsche Einheit aus feministischer Sicht. Es schneidet Kontroversen an und zeigt ein vielschichtiges Jubiläum.

Lesen Sie Hintergründe, hören Sie Interviews, entdecken Sie die Bildergalerie und vieles mehr unter: https://www.digitales-deutsches-frauenarchiv.de/angebote/dossiers/30-jahre-geteilter-feminismus

30 Jahre Wiedervereinigung: Mütter aus dem Westen lassen sich von ostdeutschen Kolleginnen stärker beeinflussen

Auch Jahrzehnte nach der Wiedervereinigung nehmen in Ostdeutschland aufgewachsene Mütter nach der Geburt eines Kindes schneller wieder eine Arbeit auf und arbeiten dann auch mehr Stunden als in Westdeutschland aufgewachsene Mütter. Das zeigt ein Vergleich des Erwerbsverhaltens von ost- und westdeutschen Müttern auf beiden Seiten der ehemaligen innerdeutschen Grenze innerhalb derselben Pendelregion. Die vom Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) aktuell veröffentlichte Studie macht zudem deutlich: Westdeutsche Mütter lassen sich stärker von einem ostdeutschen Umfeld beeinflussen als andersherum. Die Studienautorinnen Uta Schönberg (IAB und University College London / UCL), Barbara Boelmann (UCL und Universität zu Köln) und Anna Raute (Queen Mary University of London) analysieren

beispielsweise das Erwerbsverhalten von Frauen, die auf die jeweils andere Seite der ehemaligen innerdeutschen Grenze gezogen sind. Dabei zeigt sich eine starke Asymmetrie beim Beibehalten der Muster, mit denen die Frauen aufgewachsen sind. Auch nach langem Kontakt mit den immer noch traditionelleren westdeutschen Erwerbsmustern von Frauen und Männern kehren in Ostdeutschland aufgewachsene Mütter früher zur Arbeit zurück und arbeiten länger als ihre westdeutschen Kolleginnen. Im Gegensatz dazu passen in Westdeutschland aufgewachsene und in Ostdeutschland erwerbstätige Mütter ihr Erwerbsverhalten nach der Geburt weitgehend an das Erwerbsverhalten ihrer ostdeutschen Kolleginnen an. Schönberg, Boelmann und Raute haben zudem herausgefunden: Sogar wenn nur einige ostdeutsche Frauen in den ersten Jahren nach der Wiedervereinigung in westdeutschen Betrieben tätig wurden, veranlasste das einheimische westdeutsche Kolleginnen, nach der Geburt eines Kindes schneller zur Arbeit zurückzukehren. „Migration kann ein Katalysator für den kulturellen Wandel sein“, erklären Schönberg, Boelmann und Raute.

Weitere Informationen: http://doku.iab.de/discussionpapers/2020/dp3020.pdf http://doku.iab.de/discussionpapers/2020/dp3020_zusammenfassung.pdf

Quelle: PM - Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung der Bundesagentur für Arbeit (IAB)

Neues aus der bukof

Rückblick auf die bukof-Jahrestagung - CORONA-KRISE UND GESCHLECHTERVERHÄLTNISSE – Was ist systemrelevant und wo bleibt die Solidarität?

Die bukof-Jahrestagung (16./17.09.2020) fand in diesem Jahr zum ersten Mal als Online-Format statt. Die Corona-Pandemie mit ihren bereits jetzt spürbaren Auswirkungen auf Geschlechtergerechtigkeit nimmt einen großen Raum in der Arbeit der bukof sowie aller Gleichstellungsakteur*innen an Hochschulen ein. Die Jahrestagung der Bundeskonferenz der Frauen- und Gleichstellungsbeauftragten an Hochschulen (bukof) hatte dieses Thema aus aktuellem Anlass aufgegriffen. Schwerpunkt der Tagung war die Wirkung der Krise auf die Geschlechterverhältnisse und auf die damit verbundenen Machtverhältnisse. Hierzu gehören insbesondere die Bewertung von Arbeitsverhältnissen als systemrelevant sowie der mangelnde bzw. fehlende Einbezug von Gleichstellungsakteur*innen und Genderperspektiven. In der Pandemie treten Diskriminierungsstrukturen – auch an Hochschulen – sehr deutlich hervor. Daraus ergaben sich folgende Fragen für Gespräche und Diskussionen: An welchen Stellen können durch Solidarität welche Möglichkeiten für die Gleichstellung von Frauen* eröffnet werden? Welche Einflussnahme haben Gleichstellungsakteur*innen in diesem Zusammenhang? Wie kann es gemeinsam gelingen, dass Benachteiligungen von Frauen* nicht weiter fortgeschrieben und verstärkt werden? Solidarität mit den Hochschulsekretariaten Dr.in Uschi Baaken (Universität Bielefeld I bukofVorstand), Birgit Fritzen (Hochschule für Musik, Theater und Medien Hannover I bukof-Vorstand) und Alexandra Kühnen (Universität Bielefeld) stellten die bukof-Kampagne „Fairnetzt Euch!“ für gute Arbeitsbedingungen in den Hochschulsekretariaten vor. Das Positionspapier zu dieser Kampagne haben 18 Organisationen aus Geschlechter-, Wissenschafts- und Arbeitspolitik gezeichnet, darunter auch das CEWS.
https://bukof.de/wp-content/uploads/20-09-15- Positionspapier-Entgeltgerechtigkeit-und-faireArbeitsbedingungen-in-Hochschulsekretariaten.pdf
„Hochschulsekretär*innen leisten wertvolle Arbeit. Das stereotype Berufsbild der „Sekretärin“ ist längst veraltet und eine Aktualisierung des Berufsbildes ebenso wie die tarifliche Höherbewertung des heute breiten und anspruchsvollen Tätigkeitsund Kompetenzspektrums dringend notwendig. Dieser Entwicklungsrückstand ist Ausdruck einer strukturellen Diskriminierung, deren Auswirkungen insbesondere Frauen tragen. Unsere Kampagne „Fairnetzt Euch“ bekämpft diesen Mißstand. Dieses Anliegen wird von geschlechter-

und wissenschaftspolitischen Organisationen unterstützt.“ Weitere Informationen zu der Kampagne „Fairnetzt Euch!“ finden Sie auf der Webseite der bukof und deren Social-Media-Kanälen.
https://bukof.de/service/kampagne-fairnetzteuch/ https://walls.io/u5yiq
Der nächste Schritt ist die Veröffentlichung von Handlungsempfehlungen an die Hochschulleitungen zur Umsetzung von Entgeltgerechtigkeit und fairen Arbeitsbedingungen.
Am Nachmittag des 16. September fand eine Podiumsdiskussion mit Prof. Dr.in Jutta Allmendinger (Wissenschaftszentrum Berlin) und Dr.in Regina Frey (Politikwissenschaftlerin und Gleichstellungsberaterin) statt, sie diskutierten die Frage „Was ist systemrelevant und wo bleibt die Solidarität?“. Die Zuhörer*innen konnten sich über den Chat beteiligen und diskutierten dort angesprochene Punkte teilweise intensiv weiter. Es moderierte Anneliese Niehoff (Universität Bremen I bukof-Vorstand).
Am 17.09. fand die bukof-Mitgliederversammlung statt. Die ersten neun Papiere in der Positionsentwicklung der bukof wurden mit großer Mehrheit verabschiedet. Die weiteren Positionspapiere werden bei einer außerordentlichen Mietgliederversammlung am 26.2.2021 diskutiert und abgestimmt. Anschließend werden alle Papiere veröffentlicht.
Unter #bukofJT2 können Twitter Postings zur Tagung nachgelesen werden.
https://twitter.com/search?q=%23bukofJT20&src=typed_query&f=live

Quelle: CEWS Journal, Nr. 124

Neuerscheinungen

Zeitschrift GENDER 3/20
Inklusion und Intersektionalität in Bildungskontexten
Herausgeberinnen: Meike Penkwitt, Sina-Mareen Köhler, Anne Schlüter

Einen Einblick ins Heft erhalten Sie hier: https://www.gender-zeitschrift.de/start
hier können Sie auch Leseproben herunterladen: https://www.gender-zeitschrift.de/ausgaben/gender
Einzelheft oder Ihr GENDER-Abo online bestellen: https://www.gender-zeitschrift.de/ausgaben/gender/gender-abonnieren

Ulrike Lingen-Ali, Paul Mecheril (Hg.)
Geschlechterdiskurse in der Migrationsgesellschaft
Zu »Rückständigkeit« und »Gefährlichkeit« der Anderen

Bernhard Grümme, Gunda Werner (Hg.)
Judith Butler und die Theologie
Herausforderung und Rezeption
Transcript-Verlag

Verantwortlich für den Inhalt, nicht jedoch für den Inhalt externer Links.
Michaela Frohberg, Koordinierungsstelle Genderforschung & Chancengleichheit Sachsen-Anhalt

Koordinierungsstelle Genderforschung & Chancengleichheit Sachsen-Anhalt
Michaela Frohberg, M.A. (Leiterin)
Universitätsplatz 2, Geb 18, R 304
39106 Magdeburg
Tel. +49 (391) 67 589 05
Email: frohberg@kgc-sachsen-anhalt.de
Web: www.kgc-sachsen-anhalt.de